

Standbild I: Das Prinzip

Wenn wir im Unterricht über Probleme, Erlebnisse oder Erfahrungen reden, die wir mit einem Thema oder einer sozialen Situation verbinden, so benutzen wir normalerweise Wörter und Begriffe. Eine Methode, die Sichtweise eines Problems oder eines Themas anders als durch Worte darzustellen, ist das Standbild-Bauen, das heißt, man kann so ein Thema buchstäblich „verkörpern“.



Ein Standbild ist eine mit Körpern von Personen einer Lerngruppe gestaltete Darstellung eines Problems, eines Themas oder einer sozialen Situation. Vor allem können Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle verbildlicht werden – und das alles ohne Worte.

Ein „Regisseur“ (oder: „Bildhauer“, „Baumeister“) bildet und modelliert Schritt für Schritt aus den Körpern von Mitschülern ein Standbild. Damit bringt der Erbauer zum Ausdruck, wie er das angesprochene Problem oder Thema sieht und interpretiert.

Die Spieler, die geformt werden, nehmen wie bewegliche Puppen die Haltungen – einschließlich der Mimik und Gestik – ein, die ihnen gegeben werden.

Die Mitschüler nehmen das Entstehen des Standbildes – ohne Worte – sinnlich wahr und können anschließend die Situation diskutieren und verändern bzw. neu gestalten.